

In: N.M.Z.  
 3/1984, 54

Gegen resignatives Medien-  
 Gejammer. Eigeninitiative  
 als Alternative zur Berie-  
 selung-einige Modelle

In der Reihe „Zeit zum Schreiben“, einer weiteren originellen Idee des Kulturamts der Stadt Münster, arbeitet ein Schriftsteller nicht in der Abgeschlossenheit seines Studierzimmers, sondern „ausgestellt“ zum Kontakt mit der Öffentlichkeit. Das Thema, Gedichte oder Erzählung u. a., steht jedem frei. Der erste „Stadtschreiber“, Wilhelm Damwerth, Vorsitzender des Schriftstellerverbandes und Leiter der Gesellschaft für Literatur in Nordrhein-Westfalen, wurde an seinem Tag nicht fertig. Allzuhäufig unterbrachen ihn wissensdurstige Gäste, die die Gelegenheit nutzten, sich in die Welt des Nachdenkens, Ordners und Niederschreibens von Gedanken einführen zu lassen. Manch einem dürften Michael Ende und seine Millionen im Sinn gelegen haben. Sechs Tage stehen zur Fertigstellung des Entwurfes zur Verfügung. Am Ende des Sommers werden die zwölf Manuskripte vom Kulturamt in Form einer Broschüre herausgegeben.

Zwei Initiativen also, die neben anderen wie etwa Autorenlesungen, erweitert durch Einlagen von Mitgliedern des Städtischen Sinfonieorchesters, sich der bereits spürbaren Medieninvasion entziehen. Vielleicht ein Tropfen auf den heißen Stein. Aber immerhin ein Angebot, noch dazu ein vielfach angenommenes.

Ergeben sich aus diesen Erfahrungen nicht auch Möglichkeiten für Musiker und Musikpädagogen? Der Einwand, das Telephon-Hören genüge nicht den an eine Musikübertragung zu stellenden Ansprüchen von Hifi-Qualität, dürfte gering wiegen. Auch beim Literaturtelephon lassen sich die Frequenzen nicht mit denen vergleichen, die aus Sprechplatten herrührend über eine Verstärkeranlage zu entnehmen sind. Trotzdem kann ein Musik-Telephon dieselben Vorzüge bieten, denen die Dichterleitung ihre Attraktivität verdankt. Neben kommentierten kurzen Instrumental-Kompositionen, Songs, Chor- oder Rockmusiksounds können z. B. Musiker oder auch Hörer über ihre Probleme, Meinungen und Erfahrungen sprechen. Von den nicht eben bescheidenen wöchentlichen Posteinkünften – derzeit gelegentlich bis zu 334,- DM in einer Woche – ließen sich auch „Dividenden“ als weiterer Anreiz ausschütten.

Bloßes Jammern über die Medieninvasion hilft nicht weiter. Viele Ansätze geben dagegen jedem Bedürfnis eine Chance. Möglicherweise empfehlen sich Literaturtelephon und das öffentliche Schreiben als nachahmenswerte Anregungen für die Musikpädagogik.

Karl Hörmann